

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 3. November.

Der Präsident v. Vordenberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Am Ministertische die Minister v. Seelow und v. Müller.

Das Haus ist sehr schwach besetzt, die Tribünen leer. Nach den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Der erste Gegenstand derselben ist der 1. Bericht der Petitions-Kommission: Die Immanuelssynode zu Plesch — eine Abweisung der sich von der Landeskirche getrennt haltenden lutherischen Gemeinden — beantragt die Aufhebung der ihnen entgegengestellten Hemmnisse bei Geburtsfällen, Konfirmationen, Eheschließungen und Todesfällen und schlägt zwei Wege vor, Gerechtigkeit gegen sie zu üben. Entweder man verleihe ihr die im Patent vom 30. März 1847 in Aussicht gestellten höheren Rechte, insbesondere ihrem Kirchen-Ministerium die Befugnis, Amtshandlungen mit civilrechtlicher Wirkung vorzunehmen, oder man führe die obligatorische Civilehe ein.

Die Kommission beantragt, die Petition der Regierung mit der Erklärung zu überweisen, daß diesen und gleichartigen Beschwerden nur durch allgemeine Einführung der Civilehe abzuhelfen sein wird.

Abg. Stroffer wünscht der Synode möglichst Erleichterung zu gewähren, bestreitet aber das Bedürfnis der Einführung der Civilehe und beantragt den Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Löwe: Diese Hemmnisse führen eine positive ungleiche Stellung der Staatsbürger herbei. Vollzeitsbeschränkungen, Belastungen, um die Leute wieder in die Kirche hineinzutreiben, sind falsch. Zuletzt muß die Kirche nachgeben zum Nachtheil ihrer Selbstständigkeit. Die Bauern sehen in der Ehe vor Allem einen bürgerlichen Akt und regeln vor Allen die materiellen Verhältnisse. Erst dann lassen sie den Akt durch die Kirche segnen. Der bürgerliche Staat hat nicht das Recht, die Gelegenheit zu benutzen, um bei einem bürgerlichen Akt die Leute vor die Alternative zu stellen, entweder aus der Kirche zu treten, oder sich den auferlegten Bedingungen zu unterwerfen. Wir haben nicht das Vertrauen, daß der Minister unseren gerechten Forderungen nachkommt, dazu hat er zu unserm Bedauern seine Stellung innerhalb der protestantischen Kirche zu präzisieren. Zu bedauern ist, daß die Kommission nicht auch die Forderung der Civilstandsregister in ihren Antrag aufgenommen hat. Ich stimme für den Kommissionsantrag.

Abg. Stroffer nimmt seinen Antrag auf Uebergang zur Tages-Ordnung zurück und überreicht einen Antrag auf Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung.

Abg. Wanstup: Ich erkenne die Beschwerden der Petenten in ihrem ganzen Umfange an, wenn auch nicht alle Beschwerdepunkte gegründet sind. Ich bin aber gegen das von der Kommission vorgeschlagene Heilmittel, das mir schlimmer erscheint als das Uebel. Denn damit würde ja die Religionsverschiedenheit als Ehemündigkeit aufgehoben. Die Ehe ist mehr, als was das Allgemeine Landrecht davon hält; das Heilmittel würde zur größten Verwüstung der Kirche und des Staates ausreichen. Ehen zwischen Jude und Christ sind absolut unmöglich, dagegen protestirt der rechte Jude wie der Christ. Der Uebergang zur Tagesordnung ist unmöglich und eine Abhilfe seitens der Regierung dringend wünschenswert. Ich erkenne nicht Alles an, was die Regierungs-Kommissionen in der Kommission gesagt haben; eine lebendige Separation ist nicht bedenklich; sie ist mir viel lieber als eine todtliche Kirche. Es ist auch nicht schwer, ein Gesetz zu Stande zu bringen; Savigny entgegen, haben wir einen entscheidenden Verus zum Gesetzmachen, Abstimmen, Auszählen: — das geht ganz propper. (Heiterkeit.) Und über ein solches Gesetz werden wir uns eher verständigen als über Kreisordnung und Unterrichts-gesetz. Jeder kann nach seiner Fäçon selig werden, aber je nach seiner Konfession!! Lassen Sie uns die Petition zur Abhilfe überweisen, aber lassen wir die obligatorische Civilehe: — die ist uns unverständlich!

Abg. Richter (Sangerhausen): Die Aeußerungen der Redner auf der rechten Seite sind schon ein gutes Zeichen. Ich habe keine persönlichen Sympathien für die Separationen, aber man darf doch nicht vergessen, daß es 13 evangelische Pastoren gewesen sind, welche diese Separation herbeigeführt haben. Luther hat die Ehe der bürgerlichen Obrigkeit überwiesen; das scheint Vordenberg außer Acht zu lassen, der auch die Frage des materiellen Eherechts hier hinein gezogen hat, obgleich wir uns gar nicht damit zu beschäftigen haben. Und doch, auf dem Boden des Prinzips der Ehe sind wir hier alle einig und die Einigkeit wird sich außerhalb des Hauses herstellen. Was die Ehe zwischen Christ und Jude angeht, so hält sie der Apostel Paulus für zulässig, ja für gut. Es ist bei uns aus vie-

len Gründen erlaubt, Ehen zu trennen; es wird erstwert, neue Ehen zu schließen: das ist ein Zustand, der eine gesetzliche Regelung zur Nothwendigkeit macht, denn normal müßte gerade der umgekehrte Zustand herrschen. Das Anormale schädigt die Kirche. In der Provinz Brandenburg sind 1865 177 Personen (Berlin 129), 1866 143 (Berlin 130), 1867 128 (Berlin 93) aus der Kirche ausgeschieden, bloß um eine Civilehe zu schließen: zeigen diese Zahlen nicht für das Bedürfnis der gesetzlichen Regelung? Ich trete dem Antrage der Kommission bei, um die Einheit im Staate auch auf diesem Gebiete wiederherzustellen, schon im Hinblick auf die neuen Provinzen. Im Prinzip ist die Sache unaufhaltsam. (Der Minister des Innern ist eingetreten.)

Abg. Wanstup beantragt, die Petition der Regierung zur geschäftlichen Abhilfe zu überweisen.

Abg. v. Mallinkrodt ist gegen den Antrag der Kommission; die Ansprüche der Petenten gingen allerdings nicht zu weit, aber der Antrag benutze die Dienste der Synode, um den diesjährigen Feldzug, auf dem Heidelberger Juristentage vorbereitet, zur Eroberung der Civilehe zu eröffnen. Es mögen wohl 700 Juristen der Civilehe das Wort reden, aber für ihn, Redner, hätten sie in Betreff des Eherechts nicht mehr Autorität als ein Berliner Schullehrer in der Unterrichtsstunde. Die Ehe greife tief in das bürgerliche Leben ein, aber ein bloßer bürgerlicher Akt sei sie doch nicht. Was der Kommissionsbericht über die beiden Grundrichtungen sage, sei nichts weiter, als ein Gemüthliches: la bourse ou la vie. Wie steht es, fragt Redner, in der Praxis? Versteht man unter Civilehe etwas anderes als einen notariellen Akt, der seinen Abschluß erst in der Kirche findet. Das große Publikum steht in der Civilehe nur eine Art von Konkubinalleben: ja! so ist es, so sage Ihnen die Wahrheit. Mit der Civilehe leisten Sie dem Staate keinen Dienst, Sie entfremden dem Staate die Herzen und Sie erreichen nur eine Milderung für die wenigen Leute, welche sich der kirchlichen Trauung entziehen wollen. Dantbar wird Ihnen dafür Niemand sein. Die Frage hier ist Parteisache geworden und wird mit Leidenschaft betrieben; verschonen Sie damit die große Masse des Landes.

Abg. Seelow tritt den Aeußerungen des Vordenbergers entgegen, welcher einem Theile des Landes nahe wohnte, wo die Civilehe eingeführt ist, ohne Belästigungen herbeigeführt zu haben. Vordenberg möge doch Art. 19 der Verfassung nicht vergessen, dessen natürliche Folge die Einführung der Civilehe sein muß. Das Bedürfnis hierfür bestehe, das zeigen die Zahlen, die angeführt sind, das zeige die Verfassung. Gleiches Recht, nicht bloß Erleichterungen, keine Gnade da, wo die Verfassung das Recht verleihe! Die vorgeschlagene thunlichste Berücksichtigung gleiche bei der Praxis der gemächlichsten Berücksichtigung.

Abg. v. Lattorf motivirt das Minoritätsvotum in der Kommission.

Abg. Cornely geht auf die Zustände in den Ländern ein, wo die obligatorische Ehe eingeführt ist. Dort werde sie nie als Konkubinat angesehen; richtig ist es, daß sie selten allein steht, daß sie stets von der kirchlichen Feier begleitet ist.

Abg. v. d. Red empfiehlt den Antrag Wanstup. Abg. v. Sybel untersucht, was der Einführung der Civilehe entgegensteht und protestirt gegen die Auffassung des Abg. Wanstup, daß das Vollziehen der bürgerlichen Ehe vom Volke nicht ernst genommen wird. Belästigungen würden dadurch nur gerade herbeigeführt, auch erwachsen den Parteien keine Kosten. Der Hauptvortheil der bürgerlichen Ehe bestehe darin, daß sich daraus eine Sicherheit des status personalis für den Staat ergiebt, wie er durch Kirchenbücher nicht zu erzielen ist. Redner empfiehlt den Kommissionsantrag im Interesse des konfessionellen Friedens, dessen sich die Rheinländer erfreuen.

Abg. Scharnweber geht auf das Patent von 1847 ein.

Abg. Graf Bethusy erläutert, aus welchem Grunde er und seine politischen Freunde (die Freikon-servativen) für den Antrag der Kommission stimmen werden. Der Grund liegt in Art. 15 der Verfassung, welcher von der Selbstständigkeit der Kirchen u. handelt. Er bedauert, daß der Justizminister nicht auf seinem Posten ist, und daß nicht auch ein Entwurf über Eheschließungen eingebracht worden sei. Das Stillschweigen Jeder nach seiner Konfession sei eine contradictio in adjecto: ein Glaube mit Zwang sei kein Glaube!

Abg. Wanstup: Die bürgerliche Eheschließung ist der Eder, aber wir kennen den Hafen darunter und auf den wollen wir nicht anbelohnen. Wir haben nichts gegen die bürgerliche Ehe, wenn damit notwendig die kirchliche verbunden ist. Daß es am Rhein so gut steht, ist eine große Ehre der katholischen Kirche, an welche die Evangelischen angelehnt haben. Nur in der Ehe finde ich etwas Heidenisches, wo nichts Höheres und Geistiges gepflegt wird. Luther hat über Eheschließun-

gen Manches gesagt, was ich nicht anerkenne (Geläch-ter); und Abg. Richter erinnere ich an den 39. Vers. Kap. 7 Paulus, daß die Ehe in dem Herrn einge-gangen werde und nun frage ich, ob eine Jüdin einen Christen im Herrn heirathen kann. Wenn der Eine Christus anbietet, muß der Andere sagen: „Das ist ein Meßmann.“ (Schallendes Gelächter.) — Eine Noth-Civilehe mag an der Stelle sein, aber um einiger Fälle willen mit der obligatorischen Civilehe das Volk beläs-tigen, davor möchte ich warnen. Die Zustände sind un-erträglich, mag die Regierung gesetzliche Abhilfe bringen, aber nur keine obligatorische Civilehe!

Abg. Windthorst (Rüdinghausen): Wer sich ärgert wie der Abg. v. Mallinkrodt, steht auf dem Standpunkte des Syllabus und der Encyclica, und diesen Standpunkt verwerfen alle liberalen Katholiken. Jener Standpunkt läßt eine richtige Auffassung von der Civile-he im Volke nicht aufkommen und ist Schuld daran, wenn diese Civilehe noch als Konkubinat angesehen wird. — Der letzte Herr Redner, der gegen die Civilehe ge-sprochen, bricht seinen Eid auf die Verfassung. (Oh! Nichts! Zur Ordnung!)

Präsident: Ich finde es nicht in der Ordnung, daß hier ein Redner den Vorwurf aufwirft, ein anderer verleihe die Verfassung, wenn er ein dissentirendes Vo-tum abgibt.

Abg. Windthorst: Ich bin falsch verstanden, ich habe sagen wollen (Redner sagt ungefähr dasselbe). Auf rechts: zur Ordnung!

Präsident: Sie sagen ja dasselbe.

Redner: Nein.

Präsident: Nun so sagen Sie, was Sie meinen.

Redner: Ich habe nur gesagt, daß der, welcher jedem Versuch, die Angelegenheit wegen der Civilehe zu regeln, entgegentritt, dem Eide auf die Verfassung nicht nachkomme. (Oh! rechts.)

Präsident: Ich bitte den Redner, nunmehr fort-zufahren.

Redner schließt unter Beifall der Linken und Zi-lichen rechts mit den Worten: Alle Ihre Einwände sind mir vorgelesen. Sie sind prinzipielle Gegner der Civilehe. Sie fürchten das Heranwachsen einer Macht gegen die Hierarchie!

Die Diskussion wird geschlossen. — Nach persön-lichen Bemerkungen der Abgg. Graf Bethusy-Huc und v. Mallinkrodt nimmt das Wort der

Referent Abg. Gneist: Zu unserer Gewissen-haftigkeit gehört die Staatsordnung, nicht bloß die kirch-liche Ordnung, gehört die Gerechtigkeit, die Heiligkeit der Rechtsordnung. Darin unterscheiden wir uns von Herrn v. Mallinkrodt, der einen Satz des Syllabus unter dem Bravo der rechten Seite des Hauses citirt hat. (Bravo links.) Es handelt sich nicht um die Dissidenten, sondern um den tatsächlichen Widerspruch, in den sich der Staat den Religionsgesellschaften gegenüber gestellt hat. Dieser Zustand darf nicht fortauern, daß man im Namen des Königs Geheße verlinket und den Organen, welche mit der Ausführung dieser Geheße be-auftragt sind, anbefiehlt, diesen Geheßen nicht zu ge-horchen. Dieser Widerspruch erklärt mir das heutige gänzliche Schweigen des Kultusministers. Die Aner-kennung der kirchlichen Macht hat gar keinen stillen Werth, wenn Sie den Staat zur Polizeianstalt machen. Wir wollen die Freiheit der Kirche, aber wir wollen durch Gesetz aussprechen, wie weit die Freiheit gehen darf; wir wollen, daß die Organe der Kirche nicht in die Lage kommen können, sich gegen den Staat aufzu-lehnen durch Ungehorsam gegen unsere Geheße, sonst schädigen wir den Staat.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Kom-mission angenommen. Dafür die Liberalen, ein Theil der Frei-Konservativen; mit der Minorität stimmten die Polen. — Hiermit sind alle anderen Anträge erledigt. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 4. November. Sr. Maj. der König enthielt sich gestern in Folge des stürmischen Regen-wetters der Theilnahme an der Hubertus-Jagd, ebenso an dem darauf folgenden Diner im Jagdschloß Grüne-wald, nahm Vormittags zunächst die Vorträge der Hof-marshallen Grafen Pückler und Perponcher und des Geh. Hofrathes Bredt entgegen, arbeitete darauf lange mit dem Finanzminister Camphausen und hatte Mittags nach dem Abschiedsbefuche der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche gleich darauf nach Schwe-rin zurückreiste, noch eine Konferenz mit dem Unter-staatssekretär v. Hille. Um 5 Uhr speiste der König allein. — Die hier anwesenden Prinzen und Prinz-es-sinnen und andere fürstliche Personen nahmen gestern an der Hubertusjagd im Grünwald und an dem Diner im dortigen Jagdschloß Theil, das etwa 200 Gedeck-zählte, und kamen nach Aufhebung der Tafel zumest nach Berlin. Die Prinzessinnen Friedrich und Marie der Niederlande sind gestern Morgens von Sanssouci aus nach dem Haag zurückgekehrt. — Der Großherzog von Oldenburg verabschiedete sich gestern Nachmittags

beim Könige, gab um 5 Uhr im Hotel Royal ein Diner, zu welchem fürstliche und hochgestellte Personen sowie auch der Vertreter Oldenburgs u. Dr. v. Rebe, geladen waren und trat dann Abends mit dem Flügel-Adjutanten, Gittmeister v. Trampe, die Rückreise an.

Wesel, 3. November. In dem Wahlkreise Wesel wurde heute zum Abgeordnetenhaus der Regie-rungspräsident a. D. v. Spanfelen (liberal), mit 183 Stimmen gegen v. Rossum (ultramontan), auf welchen 82 Stimmen fielen, gewählt.

Frankfurt a. M., 3. November. Gestern Abend 9 Uhr 25 Minuten wurde hier selbst wieder ein heftiger Erdstöß verspürt. Nachts herrschte Sturm. Auch aus Darmstadt werden von gestern Abend 9 1/2 Uhr an heute früh 4 Uhr heftige Erdschütterungen signalisirt.

Darmstadt, 2. November. Das Bezirts-Strafgericht hat den Redakteur der „Mainzer Zeitung“ wegen Verleumdung des Herausgebers der „Frankfurter Zeitung“, Sonnemann, zu 10 Tagen Gefängniß, einer Geldstrafe von 60 Gulden und in die Kosten verurtheilt. Das Urtheil erklärt den von dem Angeklagten versuchten Beweis der Wahrheit für vollständig miß-lungen.

Dresden, 3. November. Ein bei der Abge-ordneten-Kammer eingegangenes Dekret beantragt: Die gegenwärtig beim Landtagauschuß deponirten 6 Mil-lionen 5prozentiger Staatsanleihe gegen Deposition 4prozentiger Papiere dem Finanz-Ministerium zur Be-fügung zu stellen. Der Gesamtbetrag der Staats-schulden wird hierdurch nicht alterirt; nur soll der hohe Courverlust bei dem Verkauf 4prozentiger Papiere ver-mieden werden. — Die Abgg. Schrad, Wigand und 11 Mitglieder der Fortschrittspartei beantragen: Die Regierung wolle mit allen gebotenen Mitteln beim nord-deutschen Bunde auf Herabminderung des Militär-Auf-wandes und auf eine allgemeine Abrüstung hinwirken. Die Kammer beschloß über diesen Antrag Plenar-Vor-berathung.

München, 3. November. Sicherem Ver-nehmen nach wird der derzeitige Gesandte in Peters-burg, Graf v. Tauffkirchen, als Gesandter nach Rom versetzt werden.

Ausland.

Wien, 3. November. Die „Wiener Zeitung“ enthält ein Telegramm des zu Cattaro kommandirenden Divisions-Generals von gestern Abend. Dasselbe mel-det, daß eine Abtheilung, bestehend aus dem 8. Jäger-Bataillon, dem Regiment Erzherzog Ernst, der 9. Grui-ekompagnie, 4 Gebirgsgeschützen und 2 Mäkelengeschützen, unter dem Kommando des Obersten Hölzer gestern Nachmittags von Trinita vorgeückt, und nach dreißig-tägigen Kämpfe die Insurgenten bis über Sutvara zu-rückgebrängt hat. Die Verluste sind bis jetzt unbekannt. General Dormus ist ohne Widerstand nach Dobertje vorgeedrungen.

Wien, 3. November. Die heutige „Abend-post“ bringt ein Telegramm aus Cattaro, wonach sich FML. von Wagner heute Morgen nach Lutara begeben hat, um die weiteren Operationen von dort aus zu leiten. In letzter Nacht kam in den Bergpflegungs-Magazinen in Abbondeno und Zara Feuer aus. Man vermutet böswilligen Brandlegung.

Constanz, 28. October. Gestern stand vor der Strafkammer des hiesigen Kreis- und Hofgerichts der katholische Pfarrer Anton Siebert von Hemmenhofen, A. Radoschell, angeklagt der Majestätsbeleidigung, der Aufreizung des Volkes und des Mißbrauchs seiner Amts-gewalt. Der Angeklagte wurde schuldig erklärt der mit Mißbrauch des Amtes verübten Majestätsbeleidigung und Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, und deshalb zu einer auf der Festung zu-erlassenden Kreis-gefängnißstrafe von vier Monaten, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvoll-streckung verurtheilt. Die Aufforderung an die Bürger ging dahin, keine Soldaten mehr zu stellen und keine Steuern mehr zu zahlen.

Vareis, 3. November. „Constitutionnel“ ent-hält Mittheilungen aus Compiègne, denen zufolge der Gesundheitszustand des Kaisers ein durchaus befriedi-gender ist. Dasselbe Blatt bestätigt ferner, daß im Verlaufe des gestrigen Tages die Ruhe nirgend gestört worden sei.

Florenz, 3. November. Die „Opinione na-tionale“ meldet, daß die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Italien am 27. oder 28. v. Mts. in Brindisi stattfinden wird. Der König wird von dem Ministerpräsidenten und seinem militärischen Hofstaate begleitet sein.

Madrid, 2. November. In der heutigen Sitzung der Cortes gab die statthabende Rabinets-änderung zu einer lebhaften Debatte Anlaß. Was derselben ging die Tagesfrage hervor, daß der Marineminister Lo-pete dreimal seine Entlassung eingereicht hat, dieselbe jedoch von dem Regenten nicht angenommen wurde. Der Ministerpräsident Prim theilte mit, er habe die valant gewordenen Portefeuilles hervorragenden Mitglie-

Dommeru.

Bermischtes.

Dörfer-Berichte

Petroleum loco 8 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., Novbr.-
 December 8 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., $\frac{1}{2}$ Ob., December-Januar
 8 $\frac{1}{2}$ bez., Januar-Februar 8 $\frac{1}{2}$ bez.
 Rafföl wenig verändert, loco 12 $\frac{1}{2}$ bez., per
 November 12 $\frac{1}{2}$ bez., u. Ob., November-December
 12 $\frac{1}{2}$ bez., u. Ob., April-Mai 12 $\frac{1}{2}$ bez.
 Spiritus matt, loco ohne Faß 14 $\frac{1}{2}$ bez., kurze
 Lieferung ohne Faß 14 $\frac{1}{2}$ bez., per November 14 $\frac{1}{2}$.
 $\frac{1}{2}$ bez., $\frac{1}{2}$ bez., Novbr.-December 14 $\frac{1}{2}$ bez.
 Frühljah: 14 $\frac{1}{2}$ bez.
 Angemeldet: 70,000 Quart Spiritus, 200 Faß
 Petroleum.
 Regulirungs-Preise: Weizen 68, Roggen 46,
 Haßel 12 $\frac{1}{2}$, Spiritus 14 $\frac{1}{2}$.

Erwina.

Von
E. S. Braun.
(Fortsetzung.)

Sie nickte und nahm auf einem der Stühle Platz, welche sich in einiger Entfernung vor das Bild gezogen hatten.

„Es ist bald gesagt,“ sprach sie, sich zurücklehnd und die Hände im Schooß übereinander legend, „nichts Hervorstechendes ist zu berichten.“ Ich verlor als Kind schon meine Eltern, da ich ihren Verlust noch kaum zu verstehen vermochte, ein Vater, unverheiratet und kinderlos, sorgte für mich, die ich mittellos und verwaisst im Leben stand. Er gab mich in eine Pension, da ging mir's nicht schlecht, nicht gut — als ich groß war, nahm er mich zu sich. Er war ein stiller, sonderbarer Herr, brav und ehelecht, aber voll seltsamer Grillen, ein schroffer Sonderling, der keinem Menschen zu Lieb einen Schritt breit aus seinem herkömmlichen Geleise wich. In meinem Stübchen neben dem seinen saß ich still Tag um Tag und lauschte auf seinen Willen. Da er mit Niemand verkehrte, so blieb auch ich fremd am Orte und allein. Er hatte wohl keine Idee von dem Leben in der Seele eines jungen Mädchens, denn es fiel ihm niemals ein, mir diese oder jene Abwechslung zu gewähren, er saß und studierte, zürnte, wenn ein Geräusch ihn störte, unhörbar und pünktlich auf die Minute mußte jede häusliche Verrichtung von seinen Gängen, mit denen er mich unter Verabschiedung seiner bisherigen Wirtschaftlerin betraute, nachdem ich kaum einige Tage in seinem Hause eingekehrt. Er war nicht unzufrieden mit meinem Betragen und mit der Art und Weise, wie ich seinen Wünschen nachzukommen suchte; aber es lag nicht in seiner Natur, hier und da durch ein Zeichen der Anerkennung zu ermutigen und zu beleben. Man mußte eben Alles in ihn hineinlegen. Das that ich, so gut ich's vermochte — immer wieder keimte der

Sporn aus meinem eigenen Gemüth, doch zuweilen war es schwer, und mein jugendliches Blut, mein liebebedürftiges Herz verlangte nach warmem Verkehr mit Altersgenossen, nach dem frischen kräftigen Strome des Lebens, von dem ich ausgeschlossen saß in meinem einsamen Zimmer.

Der Onkel machte täglich zur bestimmten Stunde seine Gesundheitspromenade, ich mit ihm. Keinen thätigen Morgen, keinen lustigen Abend konnte ich genießen, so lange ich bei ihm war. Einmal im Anzuge hatte ich mich gegen Abend frisch meinen Hut aufgesetzt, war vor ihn getreten und hatte gesagt: „Ich geh' ein wenig an die Luft, mir ist im Zimmer so schwül und heiß.“ Da hat er mich mit so großen Augen angestarrt, daß mir ganz bang um's Herz geworden, und hat trocken und kurz gesagt, indem er sich wieder über seine Bücher neigte: „Nein, mein Kind, du gehst nicht an die Luft.“ Und indem ich kleinlaut meinen Hut abnahm und aus dem Zimmer schritt, hörte ich ihn leise murmeln: Das fehlt noch! Junge Mädchen können nicht genug gehütet werden. Allein spazieren gehen, und ist doch Mittags schon mit mir spaziert.“

Ich hoffte auf die Zeit, er würde mir vertrauen lernen und mir größere Freiheit lassen. Ich wollte es bei Tisch, wo wir einander gegenüber saßen, gelegentlich berühren; aber er blieb unnahbar, wie hätte er von einem so jungen Dinge sich jemals eines Besseren belehren lassen können. Ich lernte mich bescheiden, erfüllte meine Zeit so sehr als möglich mit Studien, Handarbeiten und Lektüre und ließ meiner Phantasie dabei die Zügel schiefen. O, sie war meine Freundin, sie tröstete mich, indem sie mir reiche Bilder vorträufelte, sie unterhielt mich in meiner Einsamkeit, sie verschönte mich sogar mit ihr. Träumend von einer großen, reichen Zukunft ertrug ich geduldig die öde Gegenwart. Und ich ahnte nicht, daß mein Schicksal mir schon so nahe war.

Mein Onkel widmete sein Leben seit einer Reihe von Jahren einer Enzyklopädie aller mathematischen Wissenschaften, ihrer Geschichte und Literatur in alphabetischer Ordnung. Er imponierte mir außerordentlich durch diese Mittelhülle und erschien mir von da an lange Zeit als der Inbegriff aller Unfehlbarkeit und alles Wissens. Ich erklärte mir daraus seine Schweigsamkeit gegenüber, wie konnte ein so gelehrter Mann mit der Unterhaltung eines unwissenden Mädchens vorlieb nehmen. Also auch ich lernte mehr und mehr zu schweigen. Einmal war er Mittags so besonders nachdenklich und seufzte mehrmals schwer und tief. Ich hatte ihn schon des Morgens ungewöhnlicher Weise mehrmals von seinem Schreibtisch sich erheben und im Zimmer hin und her schreiten hören. Ich sagte mir nun ein Herz und fragte, da er nachdenklich vor dem gefüllten Teller saß und zu essen vergaß: „Onkelchen, Sie sind doch nicht krank?“

Er schaute verwundert auf und erwiderte im Tone des Staunens, indem er sich die Brille zurecht schob: „Wer ist krank?“

Er schüttelte mißbilligend den Kopf und begann zu essen. In dem unbestimmten Drange, möglicher Weise irgend Etwas herbeizuführen oder zu erfahren, das einem Ereignis gleich, begann ich abermals: „Es fehlt Ihnen aber doch etwas, lieber Onkel, und ich wüßte so gern, ob ich Ihnen denn gar nichts helfen kann?“

Noch größer thaten sich seine Augen hinter den großen, runden Gläsern auf und sprachlos starrte er mich lange an. „Du mir helfen,“ sagte er, als sehe diese über allem Unfinn die Krone auf, „Meine unsterblichen Gedanken unorthographisch niedergeschrieben von einer Weiberhand!“ sprach er mit Entrüstung vor sich hin, „das Mädchen ist led, bei Gott.“

Ist es nur das? dachte ich, stand schweigend auf und holte meine sorgfältig zusammengeordneten kalligraphischen Hefte aus der Pension. Ich war die Schön-

schreiberin der ganzen Anstalt gewesen und hatte viel Lob über meine Schrift geerntet. Mit Siegeshoffnung im Herzen legte ich stumm die Hefte mit den verschiedenen Schriften und Ziffern vor ihn aus und harrete des Eindrucks, welchen sie auf ihn hervorbringen würden. Noch einmal stiegerte sich die Überraschung in seinen Zügen, er schob die Brille hin und her, wendete die Blätter um und wieder zurück und sagte endlich mit dem Tone heftigen Verlangens:

„Mädchen, wenn Du den Schreiber dieser Blätter zur Stelle schaffst, so müßte ich zugeben, daß selbst in einem Weiberkopfe hier und da ein geheimer Gedanke entstehen kann, und Du würdest mir einen großen Dienst erweisen.“

Er blühte mit so seltsamer Spannung mir in's Gesicht, daß ich alle Mühe hatte, mit möglichster Haltung mich selbst als diesen Schreiber darzustellen. Er wollte es nicht glauben, daß ein so „unmüßiges Händchen“ so kräftige und leichte Züge zu machen vermöge und erst, als ich Tinte und Feder holte und die leere Seite eines der Hefte dazu benutzte, meine Künste vor seinen Augen auszuüben, fand ich Glauben bei ihm. Und als ich ihn nun bat, mich als Schreiber zu be-nutzen, da ich die beste Zeit dazu habe und seine herab-sehenden Zweifel wegen der mangelhaften Weiberortho-graphie, die auch mir anhaften werde, durch die Ver-sicherung besiegt hatte, mich streng an seine Buchstaben zu halten und nur abzuschreiben oder bei dem Diktiren in allen zweifelhaften Fällen zu fragen, da erhob er sich rasch, holte ein umfangreiches Manuscript von seinem Schreibtisch und schlug es auf, indem er es vor mich hinlegte.

„Da,“ sagte er, „so sollst Du gewürdigt werden, die Handschrift eines Werkes anzufertigen, welches seinem Autor den Ruhm der Nachwelt sichern wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Friederike Schult mit Herrn Albert Dehlinger (Stettin). — Fräulein Caroline Klug mit Herrn Andreas Danner (Potsdam-Stralund).
Geboren: Ein Sohn: Herrn Franz Henze (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Kallmiedt (Stettin).
Gestorben: Herr Kaufmann Ernst Steindorf (Stettin).

Stettin, den 28. Oktober 1869.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung des im hiesigen königlichen Schloße befindlichen Gießkessels auf das Jahr vom 1. Dezember 1869 bis 1. Dezember 1870 steht ein Termin

am 6. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Domainen-Bureau der königlichen Regierung hieselbst vor dem Regierungs-Sekretär **Kieckbusch** an, zu welchem Pachtflußige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen, nach welchen insbesondere die Benutzung zur Aufbewahrung von Fleisch ausgeschlossen ist, im Termin einzusehen sind.

Königliche Regierung;
Abtheilung für direkte Steuern,
Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 23. August cr. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Tarif für den Norddeutschen Reichs-Verband-Güter-Verkehr auch fernerhin bis auf Weiteres in Kraft bleibt.

Stettin, den 31. Oktober 1869.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorf. Zenke. Stein.

Stargard, den 19. Oktober 1869

In folgenden Auseinandersetzungen-Sachen

A. Im Regierungs-Bezirk Stralund,

1) im Greifswalder Kreise:

Ablösung der Weiderechtigung der Böhmer Peter und Christian Thurow auf dem Fundo des B. A. 1865 Nr. 2 zu Treßf. sowie die Ablösung des dem Besitzer des letzteren von genannten Böhmern zugehörenden Grundgutes;

2) im Rügener Kreise:

Ablösung resp. Umwandlung der den geistlichen Instituten zu Bergen aus dem dortigen Gemeindeverbande zugehörenden Abgaben.

B. Im Regierungs-Bezirk Stettin,

1) im Camminer Kreise:

a. Ablösung resp. Umwandlung mehrerer von den geistlichen Baurhöfen Hypotheken Nr. 1, 2 und 17 zu Benz an die Pfarre und Kaserne zu entrichtenden Abgaben.

b. Ablösung der der Kaserne- und Lehrerkasse zu Boed auf dem Fundo des dortigen Gutes zugehörenden Servitutberechtigungen und der ihr zu leistenden Gespanddienste;

2) im Greifenberger Kreise:

Umwandlung mehrerer von den Güttern resp. Gemeinden zu Klein-Zaplin, Parpart, Kahlen, Treßf., Muddel-mow, Küßin und Klein-Moewow an die Pfarre in Zick-witz zu entrichtenden Natural-Abgaben.

C. Im Regierungs-Bezirk Stettin,

1) im Fürstenthümer Kreise:

a. Theilung der gemeinschaftlichen Böhmerweide zu Jam-mund,

b. Separation der Feldmark Colberger-Deep und die damit verbundene Haltungs-Ablösung der im An-schlusse dieser Feldmark belagerten Colberger Bürger-Wiesen und des dazu gehörenden f. g. Falsenrauns,
c. Theilung der gemeinschaftlichen Haltungs-Abgaben der Dörfer Gieseler-Deep und Nest sowie die nach-träglich festgestellte der Besitzstände in beiden Dör-fern;

2) im Neustettiner Kreise:

a. Umwandlung der von den Grundbesitzern zu Fieber-born und Wallachsee an die Pfarre zu entrichtenden Natural-Abgaben,

b. Umwandlung der von den Güttern und Gemeinden zu Lüggen, Storkow a. und b., Ruffow a., Finken-heide, Jaden, Grünemühl und Steinburg an die Pfarre und Kaserne in Gramenz zu entrichtenden Abgaben,

c. Ablösung der Fischereiberechtigung der Schulzenhof-berger zu Zick auf dem zum königlichen Forst-revier Radow gehörigen großen Kämmerer-See;

3) im Rummelsburger Kreise:

Ablösung des Holz- und Mastenungsrechts des Gutes Prigitz auf einer zum Gute Wiesdow B. gehörigen Holz-feld;

4) im Schlawer Kreise:

Umwandlung der von den bäuerlichen Wirthen zu Barzin, Wenzsch, Buddiger, Besswitz, Bussow a. Bussow resp. an die Pfarre und Kaserne zu Wuffow zu leistenden Natural-Abgaben,

werden alle unbekannte Lehnsgnaten, Wiederkaufsberechtig-te, Anwärter und zur Mitnutzung berechnete unmittel-bare Theilnehmer, welche bei diesen Sachen ein Interesse in haben verneinen, insbesondere der nächste von den in die Lehn- und Successions-Register eingetragenen und ihrem Aufenthalte nach unbekannten Aagnaten

a. des v. Flemming'schen Geschlechts zu dem

Lehngute Boed, Rummelsburger Kreises,

b. des v. Lettow'schen Geschlechts zum Lehn-gute Wiesdow B., Rummelsburger Kreises,

hiermit aufgefordert, sich in dem

am 18. December d. J., Vor-mittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath **Alter** in unserem Geschäftslokale hieselbst anzuwenden Termine zu melden und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersehungssplanes resp. des Regestes zugezogen sein wollen, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersehung, selbst im Falle einer Ber-legung, gegen sich gelten lassen müssen und mit Ein-wendungen dagegen nicht weiter gehend werden können.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß in der Sache, betreffend die Ablösung des Haltungsrechts der Gemeinde Groß-Stepenitz, der Güter Wicken-walde und Schiebenow und des Theerofens zu Rehrod im königl. Forstrevier Stepenitz, Rummelsburger Kreises,

für folgende Grundstücke zu Groß-Stepenitz an Ablösungs-kapitalien festgestellt sind:

1) das Grundstück Vol. I Nr. 1 pag. 1 des Kauf-manns Wilhelm Louis Franz Dresch 165 A

8 A 9 A

2) das Grundstück Vol. I Nr. 3 pag. 17 des Kauf-manns Gottlieb Friedrich Zühlke 123 A 29 A

3) das Grundstück Vol. I Nr. 51 a. fol. 317 der Schiffskapitän Ferdinand Bohnenstengel'schen Ehe-leute 82 A 19 A 4 A

4) das Grundstück Vol. I Nr. 56 pag. 345 der Flei-schermeister Heinrich Wendorf'schen Eheleute 82 A

19 A 4 A

5) das Grundstück Vol. I Nr. 71 pag. 429 des Fischers August Heinrich Pant 82 A 19 A 4 A

6) das Grundstück Vol. I Nr. 84 pag. 521 der Ma-trose Christoph Piesfeld'schen Eheleute 82 A

19 A 4 A

7) das Grundstück Vol. I Nr. 106 pag. 675 des Salt-lers Karl Lang 123 A 29 A

8) den Theerofen Rehrod Vol. II pag. 450 der Albert Friedrich Ludwig Wieße'schen Eheleute 1353 A

10 A

Die nachbenannten, ihrem Aufenthalte nach unbekannten

Gläubiger resp. deren Erben und Rechtsnachfolgern, und zwar:

beim Grundstücke Nr. 1 die Rubr. III. Nr. 7 mit einer Post von 500 A eingetragene Antonie Auguste Schme-ling,

beim Grundstücke Nr. 3 die Rubr. III. Nr. 6 eingetragenen Gebrüder Albert Theodor und Karl Friedrich Zühlke wegen ihres Antheils an den eingetragenen 900 A

beim Grundstücke Nr. 51a, die Rubr. III. Nr. 3 mit 700 A eingetra-gene Witwe des Schiffskapitäns Klawitz zu Stepenitz,

beim Grundstücke Nr. 56 der Rubr. III. Nr. 1 mit 19 A 3 A ein-getragene Christian Friedrich Sparberg,

beim Grundstücke Nr. 71 der Rubr. III. Nr. 3 mit 300 A eingetra-gene Väter Martin Christoph Jordan zu Ste-penitz,

beim Grundstücke Nr. 84 die Rubr. III. Nr. 1 mit 84 A eingetragenen 3 Geschwister Kasten,

beim Grundstücke Nr. 106 der Rubr. III. Nr. 2 mit 29 A 3 A 3 A eingetragene Elias Daniel Paulow,

beim Theerofen Rehrod Vol. II. pag. 450 der Rubr. III. Nr. 11 mit 2000 A einge-tragene Bäckermeister Christian Friedrich Bar-tholomäus zu Stepenitz

werden hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen und spätestens in obigem Termine mit ihren eventuellen An-prüchen auf die Ablösungs-Kapitalien bei uns zu meld u, widrigenfalls sie gemäß §. 460 seq. Titel 20 Theil I. Allgemeinen Land- Rechts ihres Pfandrechts daran ver-lu ig geb u.

Schriftlich wird bekannt gemacht, daß in der Sache, betreffend die Ablösung der Weiderechtigung der Böhmer Peter und Christian Thurow auf dem Fundo des Baurhofes Nr. 2 zu Treßf., Greifswalder Kreises, sowie die Ablösung des dem Be-sitzer des letzteren Hofes von genannten Böhmern zugehörenden Grundgutes, für den Baurhofbesitzer Heinrich Bartels ein Ab-findungs-Kapital von 25 A festgestellt worden ist.

und alle unbekannte Pfandgläubiger und Anspruchsbere-chtigten aufgefordert, sich binnen 6 Wochen und spätestens in obigem Termine bei uns darüber zu erklären, ob sie wegen der durch die Ablösung geschmähten Sicherheit ihrer etwaigen Forderungen verlangen, daß die Ablösungs-Kapital in die Substanz der berechtigten Stelle oder zur Ablösung prioritäts eingetragener Kapitalien verwendet werde, widrigenfalls ihr Pfandrecht erlischt.

Königl. General-Kommission für Pommern.
Mooser.

Auktion.

Auf Verfügung des königlichen Kreisgerichts sollen am 9. November cr. und event. an folgenden Tagen, Vormittags von 10 Uhr ab, auf dem Gutshofe zu Buchholz bei Zülchow

das noch vorhandene lebende und todt Inventarium, be-stehend in 16 Ochsen, 1 Mettsch, 5 Ackerwagen, 1 Zwei-spänner-Wagen, 10 Karren und verschiedene Schwin-tpflüge, 1 Partyle Grube- und Dangleitern, 12 Rüben-lastengehele, 1 Drillmaschine, ferner Möbel und Betten, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

S a u f f.

Commerisches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Am. 2-4U. und jed. Sonnt. Vorm. 11-1 Uhr.

Besetzungsnummer: offen jeden Wochentag 6-9 U. Ab

Bräuerei-Verkauf.

Die vor einigen Jahren hieselbst von erbauter Bräuerei mit geräumigem Malzlager- u. Gießkessel, sowie auch sämtlicher Brau-Accessorien, schönen Wohn- und Wirtschaftsgeländen, u. 300 Morgen gutem Ader, steht veränderungs-halter unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf. Das Nähere beim Makrelermeister **C. Bechly** in Gerswalde u. M.

Illustrirte Damenzeitung.
Durch alle Buchhandlungen und Post-ämter ist zu beziehen:

DIE BIENE.

Neueste und billigste Berliner

Damenzeitung für Mode und Handarbeit.

Herausgegeben unter Mitwirkung der

Redaction des Bazar

mit theilweiser Benutzung der in dieser

Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

Preis für das ganze Vierteljahr nur 10 Sgr.

Die praktischen Bedürfnisse im Ange-behrt, trägt die „Biene“ mit Sammelleist, Vorfahrt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette, und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirtschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Haupt-blet jährlich an 1200 vorzügliche Abbil-dungen der gesamten Damen- und Kinder-Moden, Leinwand- und der verschie-densten Handarbeiten, in den Supplementen betref. Schnittmuster mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den unge-übtesten Händen möglich wird, Alles selbst anzufertigen und damit bedeutende Erspar-nisse zu erzielen.

Die erste Nummer des neuen (V.) Jahrgangs ist gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Seit länger als 50 Jahren hat der hiesige Frauen-verein sich die Aufgabe gestellt, würdige und verschämte Arme zu unterstützen, und d. z. unermüdbare Wohlthätig-keitsstern der Einwohner unserer Stadt hat dazu stets bereitwillig die Mittel gewährt.

Gegenwärtig hat unsere Mittel beinahe erschöpft. Ver-trauensvoll wenden wir uns abermals an die edlen Herzen der Einwohner Stettins mit der Bitte:

uns durch Ueberlieferung weiblicher Handarbeiten und sonstiger Geschenke zu einer Mitte November d. J. beabsichtigten Verlosung derselben in den Stand zu setzen.

Sollte das mit dieser Bitte umhergeschickte Circular nicht überall vorgelegt sein, so möge dies mit der Schwierig-keit dieser Art der Bekanntmachung nachsichtig entschuldigt werden.

Jede der unterzeichneten Frauen ist zur Annahme von Geschenken und zur Verabfolgung von Loosen a 10 Sgr. bereit. Zeit der Ausstellung und Tag der Verlosung werden später bekannt gemacht werden.

Der Frauenverein für verschämte Arme.

Amal. v. Münchhausen, Julie Witte,

im Schloß. Gräbner, Gartenstr.

Julie Meister, Bertha Pitzschky,

Kosmarkt 6. Kosmarkt 2.

Henriette Heegewaldt,

Kosmarkt 2.

Alexandrine von Dewitz,

Große Domstraße 2.

Petroleum

in der von mir seit Jahren verkauften ausgezeichneten

Waare, ist mir von den Herren **Dübel & Eickhoff** abgelassen worden und offerire ich deren auch jetzt in allerbesten Güte.

Gustav Zuther,

Kosmarkt 18 und Breitestraße 52.

Nur noch bis Montag, den 8. d. M.
bin ich hier im Hotel 3 Kronen für
Aufklebende zu konsultieren, Vorm. von
10-1 für Herren und Nachm. von 2-4
für Damen.

Fußärztin Elisabeth Kessler.

Zugleich bemerke ich, daß ich auch solche
Uebel, welche für unheilbar erklärt werden, insbe-
sondere Nagelkrankheiten und Ballen-Leiden, gründlich
und völlig schmerzlos heile.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose
sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.
„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige wiederum mit Gewin-
nen bedeutend vermehrte Capita-
lien-Verloosung von nahe
8 Millionen.

Die Verloosung garantiert und vollzieht
die Staats-Regierung selbst.

Beginn d. Ziehung am 10. d. Mts.
Nur 4 Thlr. oder 2 Thlr.
oder 1 Thlr.

kostet ein vom Staate garantirtes
wirkliches Original-Staats-Loose
(nicht von den verbotenen Promessen) und
bin ich mit der Verwendung dieser
wirklichen Original-Staats-Loose
gegen frankirte Einsendung des Betrages
oder gegen Postvorschuss selbst nach
entferntesten Gegenden staatlich
beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.
Die Haupt-Gewinne betragen: 250,000,
200,000, 150,000, 100,000, 75,000,
50,000, 25,000, 10,000, 5,000, 2,500,
1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10,
5, 2, 1, 0,50, 0,25, 0,10, 0,05, 0,02, 0,01.

Gewinnelder und amtliche Zie-
hungsslisten sende un er Staats-
garantie meinen geehrten Interessenten nach
Entscheidung prompt und verschwie-
gen zu.

Durch meine von besonderem Glück
begünstigten Loose habe meinen Inte-
ressenten bereits allein in Deutschland
die allerhöchsten Haupttreffer von
300,000, 250,000, 150,000, 100,000,
75,000, 50,000, 25,000, 10,000,
5,000, 2,500, 1,000, 500, 250, 100,
50, 25, 10, 5, 2, 1, 0,50, 0,25, 0,10,
0,05, 0,02, 0,01.

Die letzten am 20. Oktober schon
wieder die beiden allergrössten
Haupt-Gewinne in dieser Gegend
ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Ori-
ginal-Staats-Loose kann man der
Büroanleihe halber auch ohne Brief
einfach auf eine jetzt übliche
Postkarte machen. Dieses ist gleich-
zeitig bedeutend billiger als
Postvorschuss.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Jose diesjähriger
Cölnner Dombau-Lotterie Gewinne: 25,000, 10,000,
5,000, 2,500, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1, 0,50, 0,25, 0,10, 0,05, 0,02, 0,01.
a Ein Thaler pr. St. sind 5000, 2000,
zu haben bei D. Nehmer, Schulstr. 1000, 500, 200,
straße, 33. 100 re.
Agent der Cölnner Dombau-Lotterie
in Stettin.

Eine Fabrik,
welche jährlich
300 Ctr. Kupferoxyd und
1500 Ctr. Kupfer-Bitriol
als Nebenprodukte gewinnt, sucht hierfür
zahlungsfähige, feste Abnehmer.
Respektanten belieben ihre Adressen unter Angabe der
Zahlungs- und Lieferungsmodalitäten,
sowie des
anzulegenden Preises
sub W. 1066 an die Annoncen-Expedition
v. RUDOLF MOSSE, Berlin, Friedrichs-
straße 60, einzuschicken

Russ. Stearinlichte, Jollys, 9 Gr.,
beste do a Pack 5 Gr.,
Paraffinlichte a 5 Gr.,
empfehlen

J. Schrabisch.
Eine Partie Rheinwein a Fl. 6 Gr.,
alten Portwein a Fl. 15 Gr.,
do. Madeira a Fl. 15 Gr.,
do. Cognac a Fl. 15 Gr.,
do. Arrac a Fl. 15 Gr.,
habe ich in Kommission erhalten u. sollen dieselben schen-
nigst zu obigen Preisen abgegeben werden.

J. Schrabisch.
Alle abgelagerte Cigarren zum Preise von 6 bis 60 Gr.
pro Mille bei

J. Schrabisch,
Jakobikirchhof 7.

Käse-Quark frisch u. trocken, wird
selb. Quantum ge-
kauft. Berlin, Brunnenstr. 13 bei R. Weese.

C. Jentzen & Co.

empfehlen ihr Lager

englischer Thonröhren bester Qualität,

innen und außen glasiert, nach allen erforderlichen Fagonslücken 33 1/2 % billiger als die angepriesenen heim-
schen Röhren und unter derselben Garantie, franco Bahnhof oder Kahn.

C. Jentzen & Co., Mönchenstraße 23, im Ambach'schen Hause.

Die neue Möbelhandlung
H. Lindenstädt, Roßmarktstraße 15,

empfiehlt zur Aussteuer ihr Lager von
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
in großer Auswahl und verkauft
auch auf Abzahlung
zu den allerbilligsten Preisen.

Gr. Domstr.
12.

Geschäfts-Eröffnung.

Die Schuh- und Stiefel-Manufaktur

von

T. Rosenthal

eröffnet mit dem heutigen Tage am hiesigen Plage einen detail-Verkauf
zu billigsten en-gros-Preisen

ihrer nur selbst gefertigten Schuhwaaren.

Sämmtliche Schuhe und Stiefel für Herren, Damen, Kinder und Mädchen
sind aus nur besten, haltbarsten und wasserdichtesten Ledersorten bei sauberster Arbeit
angefertigt und trägt jedes Paar Schuhe und Stiefel auf den Sohlen den Fabrikstempel

eingeschlagen nebst billigster fester Preisangabe in deutlich leserlichen Zahlen.

Die Leitung des hiesigen detail-Geschäfts ist meinem lang-
jährigen ersten Werkführer, Herrn Paché, übertragen, und ist
hier die Einrichtung getroffen, daß bei außergewöhnlichen Fällen
die keinen passenden Stiefel oder Schuh am Lager fertig passend
finden, die gewünschten Schuhe oder Stiefel nach Maass, ohne
jede Preiserhöhung, sondern nur zu denselben billigen Preisen
wie diese Sorten im Lager ausgezeichnet sind, angefertigt und
sämmliche Reparaturen auch bei nicht von mir gekauften
Schuhen und Stiefeln angenommen und in kürzester Zeit sauber,
billig und gut repariert werden.

Für die jetzige Jahreszeit bietet das Lager in größter Wahl hiesigen Plages:

Leder-Kinderstiefel, wasserdicht, von 25 Gr. bis 2 Rtl. pro Paar.

Leder-Damenstiefel, wasserdicht, von 1 1/2 bis 6 Rtl. pro Paar.

Leder-Herrenstiefel, wasserdicht, von 2 1/2 bis 8 Rtl. pro Paar.

Ballstiefel von 17 1/2 Gr. an.

Filzschuhe mit Filzsohlen,

für Kinder a 5 Gr.,

für Mädchen a 7 1/2 Gr.,

für Damen a 12 1/2 Gr.,

für Herren a 15 Gr.,

Die bei der jetzigen nasskalten Jahreszeit unentbehrlichen

Filzschuhe mit Ledersohlen,

für Kinder a 7 1/2 Gr.,

für Mädchen a 10 Gr.,

für Damen a 17 1/2 Gr.,

für Herren a 20 Gr.,

Filz-Einlege-Sohlen

werden verkauft,

für Kinder a 1 Gr., für Damen a 1 1/2 Gr., für Herren a 2 Gr.

in der neu gegründeten Verkaufsstelle der

Schuh- & Stiefel-Manufaktur von

T. Rosenthal,

Hier große Domstraße Nr. 12.

Respiratoren

a 20 und 25 Gr. bis 2 Rtl. 10 Gr.,

Brust- & Halsleidenden sehr zu empfehlen, ver-
fertigt

Ernst Staeger,

Mechaniker, Frauenstr. 18.

Sendungen nach außerhalb werden durch Postvorschuß
entbunden.

Gänsebrüste,

Gänse-Pökel-Fleisch, Gänse-Schmalz, Gänse-Säitzteulen,
Teltower Rindchen, Magdeburger Sauerbraten, Hamburger
Rauschfleisch empfiehlt

H. Lewerentz.

Fertige Winterhüte

von 25 Sgr. an,

Tuchbaschliks v. 1 Thlr. 20 Sgr. an,

Kappen von 20 Sgr. an,

ächte Sammethüte von 2 Thaler an
empfiehlt

Auguste Knepel,

gr. Wollweberstraße 53.

A V I S.

Herrenstiefel von Kalbleder mit Schaft

2 Rtl. 15 Gr.

Herrenstiefel von Kalbleder mit Gummizug 2 Rtl. 10 Gr.

Herrenstiefel mit Elastique und Gummizug, neueste

Fagon, 2 Rtl. 20 Gr.

Herrenstiefel von Kalbleder mit Gummizug 2 Rtl. 10 Gr.

Herrenstiefel von genarbtm Rindleder 2 Rtl. 20 Gr.

Herrenstiefel von genarbtm Rindleder mit Schaft und

Doppelschuh 3 Rtl. 10 Gr.

Herrenstiefel von Baget mit Doppelschuh und Elastique

3 Rtl. 15 Gr.

Dieselben mit Schaft 4 Rtl.

Herrenstiefel, Pariser Fagon.

Radstiefel a 3 Rtl. und 3 Rtl. 10 Gr.

Der

Berliner Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

David Grau,

19. kleine Domstraße 19.

1 Dampf-Caffeebrenn-Apparat

neuester Konstruktion, ist billig zu verkaufen

Frauenstr. 7 bei A. Gertich.

Das luftdichte Schließen der Fenster u. Thüren

Schloßstr. 3, daselbst ist ein Sopha billig zum Verkauf.

Gelüftete
**Raffinierte Petrol-
Barrels**

frei an Bord Stettin, Kassa bei Uebernahme. Offerten
gef. an d. Exped. Adresse E. C. M. . . .

Bei R. Grassmann in Stettin,
Kirchplatz 3, sind folgende Bücher billig
zu verkaufen:

Busch, Handlungsbibliothek, 3 Bände 1785 3 Gr.

Braune, Handelswissenschaft, 10 Gr.

Noback, dgl., 10 Gr.

Vogelsang, Contorwissenschaft 1867 5 Gr.

Braune, Buchhaltung 1863 5 Gr.

Schaltze, Geschichte des Weines 1867, 5 Gr.

Cöstin, Metallwaaren-Fabrik 5 Gr.

Lange, der Käufer, 1866, 4 Gr.

Jordan, das Anlie 1866 2 1/2 Gr.

Seuche und Krankheit von Fuchs, 1862 5 Gr.

Osiander, Arzneilehre 1865, 5 Gr.

Baumgarten, Unterricht theol. Streitigkeit, 1762, 3 Bb.

4. 1 Rtl.

Guerike, Kirchengesp. 1840, 2 Bb. (Neanders Best) 1 Rtl.

Haase, Leben Jesu, 1835 5 Gr.

Knapp, Glaubenslehre 1836, 2 Bände, 20 Gr.

Leuz, Dagmengesichte 1834, 10 Gr.

Grassmann, Dent- und Sprachübungen, 10 Gr.

Kleine deutsche Sprachlehre, 1 Gr.

Unter Rath 2 1/2 Gr.

Trigonometrie 5 Gr.

Lowe, England 1823 5 Gr.

Venedey, Irland 1814, 2 Bände 10 Gr.

Pouqueville, Reise nach Konstantinopel, 3 Bände 1805

10 Gr.

Australien 2 1/2 Gr.

Anson, Gedicht 1868 2 1/2 Gr.

Rizio, 2 1/2 Gr.

Ludwig, Preussischer Hochsommer 1866 2 1/2 Gr.

Ideen zu neuen Schanzenstern 5 Gr.

Stettiner Stadt-Theater.

Donnerstag, den 4. November.

Vorstellung im Prämien-Abonnement.

Der Troubadour.

Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des S. Camerano

von Heinrich Proch. Musik von Joseph Berol.

Freitag, den 5. November 1869.

Die Eine weint, die Andre lacht.

Schauspiel in 4 Akten von G. Laube.

Abgang und Ankunft

der

Eisenbahnen und Posten

in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach Berlin: I. 6 U. 30 M. Morg. II. 12 U. 15 M.

Mittags. III. 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug)

IV. 6 U. 30 M. Abends.

nach Stargard: I. 6 U. 5 M. Morg. II. 9 U. 55 M.

Borm. (Anschluß nach Kreuz, Bolen, Ereslau, Kö-
nigsberg, Frankfurt a. O.) III. 11 U. 35 M.

Borm. IV. 5 U. 17 M. Nachm. V. 8 U. 16 M.

Abends (Anschluß an die Bge bei II.) VI. 11 U.

3 M. Nachts.

In Altthum Bahnhof schließen sich folgende Personen-

Posten an: an Zug II. nach Pritz und Rangard,

an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pritz,

Bahn, Swinemünde, Sammin und Treptow a. M.

nach Cöslin und Colberg, Stargard (per Stargard):

I. 6 U. 5 M. Morg. II. 11 U. 35 M. Borm.

(Courierzug). III. 5 U. 17 M. Nachm.

nach Vafswalk, Stargard und Wolgast: I. 6 U.

55 M. Morg. II. 10 U. 45 M. Borm. (Anschluß

nach Prenzlau). III. 7 U. 55 M. Abends.

nach Vafswalk u. Stargard:

I. 8 U. 45 M. Morgens. (Anschl. nach Hamburg.

II. 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß nach Sageno und Ham-
burg; Anschluß nach Prenzlau). III. 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft.

von Berlin: I. 9 U. 45 M. Morg. II. 11 U. 26 M.

Borm. (Courierzug). III. 4 U. 52 M. Nachm.

IV. 10 U. 58 M. Abends.

von Stargard: I. 6 U. 18 M. Morg. II. 8 U. 25 M.

Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg,

Frankfurt). III. 11 U. 34 M. Borm. IV. 3 U.

45 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 U. 17 M. Nachm.

(Anschluß von Kreuz, Ereslau, Königsberg, Frank-
furt a. O.) VI. 10 U. 40 M. Abends. Anschl.

von Kreuz (Breslau).

von Cöslin und Colberg: I. 11 U. 34 M. Borm.

II. 3 U. 45 M. Nachmittags (Eilzug). III. 10 U.

40 M. Abends.

von Stargard, Wolgast und Vafswalk: I. 9 U.

30 M. Morg. II. 4 U. 37 M. Nachm. (Eilzug).

III. 10 U. 25 M. Abends.

von Stargard und Vafswalk: I. 9 U. 30 M.

Borm. (Anschluß von Neubrandenburg). II. 1 U.

8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). III. 7 U.

22 M. Abends (Anschluß von Hamburg).

P o s t e n.

Abgang.

Karlsruhe nach Pommernsdorf 4 U. 5 Min. früh.

Karlsruhe nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 55 M. Bm.

Karlsruhe nach Grabow und Bülchow 4 Uhr früh.

Postenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt.

5 U. 50 M. Nachm.

Postenpost nach Grabow u. Bülchow 12 U. Mitt., 7 U. Ab.

Postenpost nach Pommernsdorf 11 U. 25 M. Bm. u. 5 U.

55 M. Nachm.

Postenpost nach Grünhof 12 1/2 U. Mitt., 6 1/2 U. Ab.

Postenpost nach Bülchow 6 U. Nachm.

Ankunft.

Karlsruhe von Pommernsdorf 5 U. 20 M. früh.

Karlsruhe von Bülchow u. Grabow 5 U. 35 M. früh.

Postenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M.

Borm. und 5 U. 45 M. Nachm.

Postenpost von Bülchow u. Grabow 10 U. 45 M. Borm.

6 U. 45 Abends.

Postenpost von Pommernsdorf 11 U. 20 M. Borm. und

5 U. 50 M. Nachm.

Postenpost von Grünhof 4 U. 45 M. Nachm., 7 Uhr,

15 M. Abends.